

vollgewichtigen **واقى** Dirhem meinen. Da dieser gerade so schwer ist wie ein Dynâr, so stellte sich der Werth einer Unze Gold = dem Werth von $6\frac{2}{3}$ Unzen Silber. Selbst dieser Wechselkurs ist unter den erwähnten Umständen unbegreiflich, doch wird er durch mehrere Berechnungen in meinem Excursus über die Valuta bestätigt; denn sie ergeben ein Verhältniss des Goldes zu Silber wie 1 : 7 und 1 : $7\frac{1}{2}$. Die Schwankungen des Kurses waren gross und das Silber stieg unter den früheren Chalyfen fortwährend im Werthe.

Abû-l-'Alâ al-Ma'arrî als Freidenker.

Von

Dr. Ign. Goldziher.

Herr Hofrath von Kremer hat uns in dem letzten Hefte dieser Zeitschrift in dem Aufsätze „Ein Freidenker des Islam“ den unter den Arabern mit Recht hochgeschätzten Dichter Abû-l-'Alâ al-Ma'arrî al-Tanûchî von einer Seite vorgeführt, von welcher aus der Charakter dieses Dichters bisher noch keine genügende Würdigung erfahren hat, und diese Mittheilungen sind um so werthvoller, als sie uns zum ersten Male einen Blick in dessen wenig gekannte poetische Sammlung: *Luzûm mâ la jalzam* zu werfen gestatten.

Ich erlaube mir hieran einiges auf die religiöse Freisinnigkeit und den skeptischen Charakter des Abû-l-'Alâ Bezügliche anzuschliessen, was meines Wissens noch nicht bekannt ist.

Ich beginne mit der Mittheilung zweier Epigramme des Abû-l-'Alâ, von welchen ich nur soviel weiss, dass sie in der Samm-

lung **سقط الزند** sich nicht vorfinden, aber nicht angeben kann, ob dieselben in einer der sonstigen Sammlungen unseres Dichters Platz gefunden haben. Ich verdanke die Kenntniss dieser Epigramme meinem Damascener Freunde Muṣṭafa Efendi Sbâ'î, welcher mir dieselben gleichsam als **شواهد** für seinen eigenen muhammedanischen Voltaireianismus anführte, als wir an einem schönen Ramadân-Nachmittage des Jahres 1873 in seiner Wohnung über die Sendung Muhammeds und den absoluten Werth des Islam conversirten. Mein Freund hat mir diese Gedichtchen eigenhändig in meine **سغينة**

(Notizbuch) eingeschrieben mit der Ueberschrift: **لابى العلاء** und dies ist die einzige Beglaubigung, die ich meiner **رواية** begeben kann. Das erstere lautet:

في القدس قامت صنجة⁹ ما بين أحمد والمسيح

عَذَا بِنَاقُوسٍ يَرِنُ * وَذَا بِنَازَانَ يَصِيحُ
كُلُّ يَشِيدٍ دِينُهُ يَا لَيْتَ شِعْرِي مَا الصَّحِيحُ

„In Jerusalem entstand ein Lärm zwischen Ahmad und al-Masîh; Dieser lärmte mit seinem nâkûs (Holzklapper, die primitive Art unserer heutigen Glocken) und jener schrie die Adâne; Jeder von beiden erhebt seine eigene Religion — o könnt' ich doch wissen, welche die rechte ist?“

Ist dieses Epigramm wirklich von Abû-l-'Alâ, so sehen wir in demselben seine den Religionen entgegengebrachte Gesinnung mit einer Schroffheit ausgedrückt, wie sie in der muhammedanischen Literatur vielleicht nur noch bei dem Perser 'Omar Chajjâm anzutreffen ist ¹⁾. Es sei noch darauf hingewiesen, dass auch hier das nâkûs als Symbol des Christenthums gegenüber dem adân, Symbol des Islam, erscheint. Bekanntlich wird in der Tradition die Einsetzung des adân dem nâkûs der Christen und dem بوق der Juden entgegengesetzt, so dass die Vorstellung von dem Christenthum leicht mit dem von nâkûs in Verbindung gebracht wird; z. B.

ذَكَرُوا النَّارَ وَالنَّاقُوسَ فَذَكَرُوا الْيَهُودَ وَالنَّصَارَى ²⁾ Abû-l-'Alâ verbindet im Epigramm das Wort ناقوس mit dem Verbum زرن; gewöhnlich geschieht dies mit ضرب ³⁾, noch häufiger aber mit قرق, z. B. in einem Ragaz des Ru'bâ b. al-'Aggâg, welches Ibn al-Sikkî anführt ⁴⁾:

نَعَوْتُ رَبَّ الْعِزَّةِ الْقُدُوسَا نَعَاءً مِنْ لَا يَقْرَعُ النَّاقُوسَا
حَتَّى ارَانِي وَجْهَكَ الْمَرْغُوسَا

d. h. ich bete zu Gott als Rechtgläubiger, nicht als Ungläubiger (Glockenklapperer). In einer Muzdawigâ des Mudrik al-Šejbânî ⁵⁾,

1) Vgl. dessen Quatrains od. Nicolas nr. 30. 46. 100 über den gleichen Unwerth aller Confessionen.

2) al-Buchârî X nr. 1 (ed. Krehl Bd. I S. 140).

3) Jâkût Bd. II S. 441, 16 فَاذَا ضَرَبَ نَاقُوسَهُ سَمِعَ بِأَلْوَانِهَا.

4) Kitâb al-alfâz, Leidener Hschr. cod. Warner. nr. 597 pag. 7.

5) Bei al-Antâkî *Taxjîn al-aswâk* (lithogr. Alexandrien) S. 330, Zeile 30 des Gedichtes. Vgl. noch Jâkût Bd. II S. 443, 19. — Bei al-Makkarî

Bd. II S. 146, 8 scheint نَوَاقِيسُ النَّصَارَى nicht sowohl Glocken als die Kirchengebäude selbst zu bedeuten.

welche ich Forschern über orientalisches Christenthum angelegentlichst empfehlen kann, heisst es von Mönchen:

بَحَقِّ قَوْمٍ حَلَقُوا الرَّؤُوسَا وَعَالَجُوا طُولَ الْحَيَاةِ بَوَسَا
وَقَرَعُوا فِي الْبَيْعَةِ النَّافُوسَا مَشْمَعَلِينَ يَعْبُدُونَ عَيْسَى

Das andere Epigramm des Abû-l-'Alâ soll eine Satire gegen das muhammedanische Recht sein, wie es aus dem Koran und der Tradition abgeleitet, von den Begründern der Rechtsschulen entwickelt und von den Epigonen der Fikh-Gelehrsamkeit casuistisch ausgebildet wurde. Es lautet:

يَدٌ بِأَخْمَسَةِ مِائِينَ لَقَدْ فُتِدَتْ مَا بَالِهَا قُطِعَتْ فِي رُبْعِ دِينَارٍ
تَنَاقُضٌ مَا لَنَا إِلَّا السُّكُوتُ لَهُ نَعُوذُ بِاللَّهِ بِأَرِينَا مِنَ النَّارِ

„Wenn irgend jemand eine Hand seines Nebenmenschen abhaut, so kann er für ein Lösegeld von fünfhundert Dinâr loskommen; warum soll nun seine Hand abgehauen werden dem, der nur einen Viertel Dinâr stiehlt?

Dies ist ein Widerspruch, dem gegenüber uns nur Schweigen geziemt; — wir rufen Gott unseren Schöpfer um Hülfe an gegen das Höllefeuer!“

Jeder fühlt aus der zweiten Hälfte des Epigrammes den satirischen Ton heraus, und die Genugthuung, die der Dichter dabei empfindet, indem er auf den Widersinn hinweisen kann, der sich ergibt, wenn man die verschiedenen Bestimmungen des muhammedanischen Criminalrechtes mit einander vergleicht.

Allerdings könnte der Leser gegen die Echtheit dieser soeben von Abû-l-'Alâ mitgetheilten Epigramme Zweifel erheben und ich stünde ihm in diesem Falle nur mit einem „relata refero“ gegenüber. Allein der Umstand selbst, dass der Muhammedaner solche freisinnigen Epigramme gerade an den Namen Abû-l-'Alâ's anknüpft, zeugt dafür, dass ihm dieser Dichter unter Allen am fähigsten und geeignetsten dazu scheint, solch ungläubige Rede über die Zunge oder die Feder gebracht zu haben, und dies ist auf jeden Fall für diesen charakteristisch genug. —

Kenner der arabischen Literaturgeschichte wissen, dass sich Abû-l-'Alâ sehr viel mit Mutanabbi' beschäftigt und ihm Manches abgelernt hat. — Es ist nun genug bekannt, dass al-Mutanabbi' sich unterfing dem heiligen Buche des Islam einen selbstverfassten Koran entgegenzusetzen¹⁾. Dasselbe hat auch Abû-l-'Alâ gethan.

1) Ueber al-Mutanabbi's Koran s. Hammer-Purgstall Motenebbi der grösste arab. Dichter (Wien 1824) S. XLVIII.

Er schrieb einen ganzen Koran nach Ordnung alphabetischer Endbuchstaben und hatte, wie nachfolgendes Textstück zeigt, die Ambition, dass sein Koran „geschliffen werde durch die Zungen der Menschen in den Gebetnischen“. Es war darin die Anordnung der Sûren und Verse genau nachgeahmt. Al-Bâcharzî verdanken wir die Mittheilung einer Sûre aus dieser Korannachahmung und ich glaube, diese Probe wird auf jeden Leser den Eindruck machen, dass Abû-l-'Alâ mit dieser Arbeit nicht so sehr den Koran nachahmen als ihn persifliren wollte. Es wird für die arabische Literaturgeschichte nicht unwichtig sein, wenn ich diesbezüglich meine Quelle ausführlich sprechen lasse und ihre Worte unverändert im Original folgen lasse. Ich beziehe mich hier nämlich auf einen biographischen Tractat über al-Mutanabbi', verfasst von Jûsuf al-Bedî'î unter dem Titel: 'الصَّبْحُ الْمُنَبِّىُّ، عَنْ حَيْثِيَّةِ الْمُنَبِّىِّ،' welcher sich hand-

schriftlich in der Leipziger Universitätsbibliothek, Refâ'ijja-Sammlung nr. 357 (Bl. 66 verso bis 73 verso), befindet. Diese Abhandlung enthält noch manches biographische Material über Abû-l-'Alâ al-Ma'arrî. Namentlich sind bei Gelegenheit der Erwähnung des vortrefflichen Gedächtnisses des Mutanabbi' einige Züge aus der Jugendgeschichte des Abû-l-'Alâ mitgetheilt, welche von seiner ausserordentlichen Gedächtnisskraft zeugen (ohne je persisch und adarbeigânisch gelernt zu haben reproducirte er wörtlich in diesen Sprachen ertheilte Nachrichten u. a. m.). Unter anderen gehört zu diesen Materialien auch folgende Stelle, welche für uns besonders in Betracht zu ziehen ist:

Blatt 72 verso: وعلى ذكر قرآن المتنبي نذكر ما قيل أن أبا

العلاء المعري عارض القرآن بكتاب عَنَوْنَهُ بالفصول والغايات في

محاذاة (fol. 73) السور والآيات فقبل له ما هذا إلا جيد إلا أنه ليس

عليه طلاوة القرآن فقال حتى تصقله الألسن في المحاريب أربعمئة

سنة وعند ذلك انظروا كيف يكون،

قال الماخزومي أبو العلاء أحمد بن سليمان المعري ضريب، ما له في

نوع الأدب ضريب، ومكشوف، في قميص الفضل ملفوف، ومحجوب،

خصمه اللد محجوج، وقد طال في ظلال الإسلام أنواره¹⁾، ولكن ربما

1) انواره.

يترشح بالألحاح اناءه، وعندنا خبر بصره، والله اعلم ببصيرته، والمطلع على سيرته، وانما تحدثت الألسن بأسأته لكتابه الذي زعموا أنه عارض به القرآن وعنوانه بالفصول والغايات، ومحاذاة السور والآيات، وأظهر من نفسه تلك الحيانة، وجد¹⁾ تلك الهوسات كما يجد العير الصليانية، حتى قال القاضي أبو جعفر البهائي (sic)

كَلَّبَ عَوَى بِمَعْرَةَ النُّعْمَانِ لَمَّا خَلَا عَنِ رِبْقَةِ الْإِيمَانِ

أَمَعْرَةَ النُّعْمَانِ مَا أُنْجِبَتْ إِذْ أَخْرَجْتَ مِنْكَ مَعْرَةَ الدُّعْيَانِ

ومما ظهر من قرآن أبي العلاء، أقسم بخالف الخيل، والريح الهابة بالليل، بين الشريط ومطلع سهيل، إن الكافر لطويل الويل، وإن العمر لمكفوف الدليل، اتق مدارج السبل، وطالع التوبة من قبيل، تدج وما اخالك، (?) وقال ابن سنان، وهذا الكتاب إذا تأمله العاقل علم أنه بعيد عن المعارضة وهو بمنزلة عن التشبيه بنظم القرآن العزيز والمنافضة وقد وضعه على حروف المعجم فقي كل حرف فصول وغايات فالغاية مثل قوله بناء²⁾ فالفصل ما يتقدم الغاية فيذكر فصلا يتضمن التمجيد والمواظب ويختتمه بالغاية على حروف المعجم مثل تاج وراج وحاج كالمخمسات والموشحات،

1) Cod. وجد.

2) Cod. بناج.